

Dokumentationsschrift  
der  
Jugendbewegung

# puls24



## Peter Rohland

Volksliedsänger zwischen bündischer Jugend und  
deutschem Folkrevival

**puls 24, April 2005**  
ISSN 0342 – 3328  
Best.-Nr. 684

**puls – Dokumentationsschrift der  
Jugendbewegung.**  
Erscheint 1–2mal im Jahr.

Herausgeber der puls-Reihe: Arno Klönne.

Satz und Layout: Elisabeth Gräfe.

*Bisherige Hefte unter anderem:*

puls 23: Pfadfinder nach 1945.  
Neubeginn im besetzten Deutschland.  
Best. Nr. 683

puls 22: Die Ulmer „Trabanten“.  
Hans Scholl zwischen Hitlerjugend  
und dj.1.11  
Best. Nr. 682

puls 21: Deutsch, Jüdisch, Bündisch  
Best. Nr. 679

puls 20: „Wer Nerother war, war vogelfrei“  
Best. Nr. 656 (erweiterte 2. Auflage)

puls 19: Deutsche Jungenschaft  
1945–1951  
Best. Nr. 638

puls 18: Blaue Blumen in  
Trümmerlandschaften  
Best. Nr. 623

Weitere Ausgaben im Verlagskatalog  
www.jugendbewegung.de/verlag

**puls 24: Peter Rohland.**  
**Volksliedsänger zwischen bündischer  
Jugend und Folkrevival**  
*Verfasst von Eckard Holler.*

Peter Rohland – Volksliedsänger zwischen bündischer Jugend und Folkrevival	4
Zeitzeugenberichte	43
Festival-Impressionen 1965	47
1848 – Songs deutscher Demokraten – Peter Rohland im Workshop	50
Peter Rohland – Versuch eines Portraits	52
Lebensdaten von Peter Rohland	56
Diskographie	60
Literaturhinweise	62

*Bildnachweis:*

Titel unten, Fotos Seite 4, 5, 8, 27: Archiv Ingrid  
Thörner; Seite 27 Fotograf: Frank Roland-Beene-  
ken

Fotos Seite 17, 18, 54: Archiv Hanno Botsch  
Fotos Seite 7, 12, 44, 49, 51: Archiv Klaus-Peter  
Möller; Seite 44 Fotograf: Mike, Seite 51 Fotograf:  
Jürgen Kahle

Fotos Seite 9, 13: Archiv Fred Kottek

Fotos Seite 22, 23: Axel Hauff

Fotos Seite 24, 25: Archiv DVA Freiburg; Fotograf:  
Frank Roland-Beeneken

Rückseite: Aus dem Beiheft zur Thorofon EP „Der  
Rebbe zingt“

**Ihr könnt die puls-Reihe unter der  
Bestell-Nr. 554  
beim Verlag abonnieren. Damit för-  
dert ihr nicht nur das Erscheinen  
weiterer Hefte, sondern spart auch  
Geld im Vergleich zum Einzelbezug!**



*Peter Rohland und Ensemble  
vor dem Säulenhause,  
Waldeck-Festival 1964*

Künstlerinteresses, der breiten Medienresonanz<sup>124</sup> und der positiven Bilanz wurde es als großer Erfolg gewertet, so dass schon beim Abschlussplenum ein zweites Festival unter größerer ausländischer Beteiligung für das nächste Jahr terminiert wurde.

### *Peter Rohland beim 1. Waldeck-Festival*

Peter Rohland hatte eine tragende Rolle als Gastgeber, stand jedoch als Künstler nicht so im Mittelpunkt, wie er sich das erhofft hatte. Die Absicht, erstmals einem größeren Publikum das neue Programm der „Landstreicherballaden“ vorzustellen, musste er fallen lassen, da Schobert Schulz seine Festivalteilnahme aus persönlichen Gründen kurzfristig absagte. Von Bonn, wo Peter Rohland mit ihm am 15. Mai 1964 bereits einige Landstreicherballaden aufgeführt hatte, fuhr er „wegen eines Mädchens“, wie später seine Schwestern schrieben, zurück nach Berlin.<sup>125</sup> So musste sich Peter Rohland damit begnügen, mit Gesine Köhler und Hanno Botsch die bereits bekannten jiddischen Lieder zu singen. Zudem hatte die Musikzeitschrift „fono-forum“ – wie bereits erwähnt – seine Thorofon-EP „Der Rebbe zingt“ termingerecht zum Festival verriksen und damit die mit der Firma Philips geführten aussichtsreichen Plattenverhandlungen zum Platzen gebracht. Das Hauptproblem für ihn war jedoch, dass er mit der Interpretation von Volksliedern

und Liedern anderer Autoren künstlerisch im Schatten des Interesses am deutschen Chanson bzw. am „neuen Lied“ der deutschen Liedermacher<sup>126</sup> stand. Das war für ihn vermutlich besonders schmerzlich, da er die Diskussion über das deutsche Chanson selbst angeregt hatte, nun aber ohne geeignete Lieder dastand, da seine jiddischen Lieder als Volkslieder betrachtet wurden und seine „Chansons zur Nacht“ aus dem Programm „Vertäut am Abendstern“ nicht den Realitätsbezug hatten, der vom neuen deutschen Chanson erwartet wurde.

Es gelang ihm jedoch, eine Reihe beruflich interessanter Kontakte zu schließen, u. a. zum Polydor-Produktionschef Udo Bown, der bereits Degenhardt unter Vertrag hatte und sich für die jungen deutschen Liedermacher und Sänger interessierte, und zur Musikredakteurin Susanne Fijal vom Sender Freies Berlin (SFB), der ab Herbst 1964 mit den Waldeck-Sängern in Berlin das „Internationale Chanson- und Folklore-Jamboree“ produzierte. Erstmals gab es für Peter Rohland und die anderen Waldeck-Sänger eine eigene Fernsehproduktion mit regulären Auftrittshonoraren, dazu bezahlte Flüge und Hotelunterkünfte. Die Stimmung unter den Sängern war, wie Hein und Oss berichten und wie auch den Fotos von diesem Treffen zu entnehmen ist, entsprechend euphorisch.<sup>127</sup>

Für die beteiligte bündische Jugend wurde das 1. Waldeck-Festival zu einer Weichenstellung. Ein Teil der Gruppen ging

*SFB-Jamboree 1964, Peter Rohland mit anderen Sängern in der Wohnung*



den Weg, der mit den Festivals eingeschlagen war, trennte sich von der als veraltet angesehenen Jugendbewegung und schloss sich der 68er Bewegung an.<sup>128</sup> Der Nerother Wandervogel jedoch, der am ersten Festival noch interessiert teilgenommen hatte, wurde unter der Führung von Karl Oelbermann (oelb) zum entschiedenen Gegner weiterer derartiger Veranstaltungen auf Burg Waldeck<sup>129</sup>. Peter Rohland schrieb nach dem Festival von 1964 an Hans Weber, dass man, sollte Oelb tatsächlich etwas gegen das im nächsten Jahr geplante Festival unternehmen, mit einer Medienkampagne gegen ihn vorgehen müsse. Als Künstler betonte er fortan seine Distanz zum Nerother Wandervogel.<sup>130</sup>

### *Landstreicherballaden*

Bereits seit Ende 1963 arbeitete Peter Rohland an seinem zweiten Programm, das er „Landstreicherballaden“ nannte. Es handelte sich um Lieder aus dem Milieu der Landstreicher des 19. Jahrhunderts, die er z. T. aus der bündischen Jugend kannte<sup>131</sup> und schon bei der Spielfahrt 1958 gesungen hatte. Einige entnahm er auch der dreibändigen Liedersammlung von Hans Ostwald „Lieder aus dem Rinnstein“. Befragt nach der Herkunft der Lieder, erzählte er gern von der Begegnung mit „Schwarzwald-Johnny, einem Landstreicher alter Schule“, die ihm gezeigt habe, „dass die Kunden-

tradition doch noch hie und da lebt.“<sup>132</sup> Typisch für seine Arbeitsweise ist eine Geschichte, die seine Mutter Hilde Aßhoff-Rohland berichtet. Als sie einmal mit ihrem Sohn im Kübelwagen unterwegs war, sah er einen Landstreicher. Zu ihrer Überraschung stoppte er, sprach den Mann an und vereinbarte mit ihm ein Treffen, bei dem über Lieder gesprochen werden sollte.<sup>133</sup>

Zu Peter Rohlands Arbeitsweise gehörte es auch, sich theoretisch mit den Liedern zu beschäftigen und dazu ausführliche Exposés zu verfassen. Bei der Erarbeitung der Landstreicherballaden vertiefte er sich z. B. gründlich in die Geschichte der deutschen Landstreicher im 19. Jahrhundert, lernte Rotwelsch<sup>134</sup> und las Zeitschriften für Landstreicher wie z. B. „Bruder Straubinger“. Auch fuhr er nach Bethel, um die Situation von Obdachlosen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und nach Feucht bei Nürnberg, um an der Hopfenernte teilzunehmen und von den Hopfenarbeitern lebendiges „Kundenrotwelsch“ zu hören. Bei den Auftritten begnügte er sich nicht mit dem musikalischen Vortrag der Landstreicherballaden, sondern erläuterte den Zuhörern die Herkunft der Lieder und die sozialen Zusammenhänge anhand seines ausgearbeiteten Exposés.

Die Zusammenstellung der LP zeigt, dass Peter Rohland den Begriff „Landstreicherballaden“ nicht puristisch verstand. Er mischte wandernde Handwerksgehlen unter die Landstreicher und nahm die drei



SFB-Jamboree Berlin 1964

Handwerksgesellenlieder „Es wohnte ein Krauter“, „Fordre niemand, mein Schicksal zu hören“ und „Lustig, lustig, ihr lieben Brüder“ auf. Auch beschränkte er sich nicht auf das 19. Jahrhundert, sondern bezog z. B. mit dem „Bettelvogt“<sup>135</sup> ein Lied ein, das schon in der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ enthalten war.

Kritisch wurde gelegentlich vermerkt, dass Peter Rohland sich nicht scheute, Stellen, die ihm zu derb erschienen, zu „entschärfen“. Als Beispiel dafür gilt die 8. Strophe von „Es wohnte ein Krauter“. Im Original hieß es von der Tochter des Handwerkmeisters, dass die Handwerksgesellen bei ihrem Abschied von Frankfurt sie auf der Sachsenhauser Brücke zu dritt vergewaltigen: „Der Erste, der fasst sie bei ihrem weißen Händchen. Der Zweite, der greift ihr ums dralle rote Röckchen. Der Dritte legte sich oben, oben auf. Da kam der Meister gelaufen, und legt' sein Schurzfell drauf.“ Peter Rohland machte daraus: „Der Dritte, ja der Dritte, küsst' sie mitten auf den Mund. Da kam der Krauter gelaufen und bellte wie ein Hund.“<sup>136</sup>

An der Entwicklung des Programms war eine Gruppe von Musikstudenten aus Detmold um Niklas Trüstedt mit jungenschaftlichem Hintergrund beteiligt, mit denen Peter Rohland im Sommer 1963 auf eine Musikkfahrt nach Griechenland ging. Dort wurden die Landstreicherballaden sechs Wochen lang „probiert“, wobei ein Ensemble mit Geigen und weiteren „klas-

sischen“ Instrumenten geplant war. Peter Rohland entschied sich später jedoch für die musikalische Zusammenarbeit mit Schobert Schulz, der ihn auf einer 48-knöpfigen Concertina begleitete und gelegentlich auch eine Gesangstimme übernahm. Die erste öffentliche Aufführung, die belegt ist, fand am 15. Mai 1964 in Bonn-Bad Godesberg statt<sup>137</sup>. Weitere Aufführungen folgten eher sporadisch, u. a. in Pforzheim, Weinheim und Heidelberg. Einen kurzen Fernsehauftritt mit drei Landstreicherballaden hatte das Duo im Oktober 1964 beim ZDF in Berlin<sup>138</sup>. Zu einer Rundfunkaufnahme einiger Landstreicherballaden kam es u. a. bei der „Improvisation '64“ des SDR-Jugendfunks am 5. Dezember 1964 in Pforzheim. Eine Tournee mit diesen Liedern wurde nicht unternommen, vermutlich aufgrund der zu geringen Nachfrage. Bei der Werbung verfiel Peter Rohland deshalb darauf, die Landstreicherballaden als „heiteren Abend“ für die Karnevalszeit zu empfehlen, was allerdings kaum seiner Überzeugung entsprochen hat.<sup>139</sup> Am 10./11. November 1964 erfolgte die Einspielung bei Polydor in Hamburg und am 15. April 1965 war die LP „Landstreicherballaden“ auf dem Markt. Sie blieb Peter Rohlands einzige LP zu Lebzeiten, hatte jedoch nicht den erhofften geschäftlichen Erfolg, so dass der Plattenvertrag von Polydor nach einem Jahr wieder gekündigt wurde.<sup>140</sup>

Die Folkszene der 70er/80er Jahre interessierte sich für diese Lieder eher am

Rande,<sup>141</sup> während sie in der bündischen Jugend ein fester Bestandteil des Liedrepertoires geworden (bzw. geblieben) sind.

Von den Freunden auf Burg Waldeck wurde pitter vor allem mit den Landstreicherballaden identifiziert. Sie galten stärker als seine anderen Lieder als Ausdruck seiner Persönlichkeit. Schon seit der Spielfahrt von 1958, bei der er Landstreicherballaden gesungen und einen Landstreicher gespielt hatte, war er für die Waldecker „unser Landstreicher“ und das Landstreicherimage haftete so stark an ihm, dass sogar in der Todesanzeige der ABW darauf Bezug genommen wurde.

### 1848 – Songs deutscher Demokraten<sup>142</sup>

Der Verlauf des 1. Waldeck-Festivals veranlasste Peter Rohland, verstärkt nach Songs und Texten zu suchen, die dem Interesse für das „politische Chanson“ entgegenkamen. Ausgehend von diesem Ansatz fiel sein Blick auf die Geschichte der Freiheitsbewegungen in Deutschland und auf ihre weitgehend unbeachtete literarisch-musikalische Erbschaft.

Ein Ergebnis dieser Suche war das Programm „Songs deutscher Demokraten von 1848“. Es kristallisierte sich aus einem breiter angelegten Projekt heraus, das den Arbeitstitel „Unverjährte Lieder – Dichtung – Dokumente in Deutschland von 1845–1945“<sup>143</sup> trug und die 100-jährige Geschichte von Unterdrückung und den Widerstand in Deutschland mit Liedern unterdrückter Gruppen und Texten von Büchner bis Brecht zum Thema hatte. Entstanden war es in Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Gernot Hertel als Programm für „Rezitation und Gesang“, erstmals aufgeführt wurde es am 11. März 1965. Das Workshopkonzert beim Waldeck-Festival 1965, das den Charakter einer Uraufführung hatte, beschränkte sich jedoch auf die Lieder des Vormärz und der 48er Revolution.

Über die genaue Entstehungsbedingungen und die Quellen dieses Programms ist wenig bekannt. Dass Peter Rohland den „Steinitz“<sup>144</sup> gekannt hat, wie allgemein unterstellt wird<sup>145</sup>, ließ sich zwar nicht nachweisen, ist jedoch wahrscheinlich, da der 2. Band, der sich ausführlich mit den



Plattenhülle der LP „Landstreicherballaden“

Liedern des Vormärz und der 48er-Revolution befasste, 1962 erschien und somit vorlag, als Peter Rohland nach diesem Material suchte. Peter Rohland bezog sich in seinen Ausführungen jedoch nicht auf die Sammlung von Wolfgang Steinitz, sondern auf seine eigene Forschungsarbeit, nannte als seine Quellen z. B. das „Republikanische Liederbuch“, das von Hermann Rollet 1848 herausgegeben und von der Zensur gleich wieder eingestampft wurde, und das Liederheft „Deutsche Volksstimme“ von Anfang der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts mit 82 sangbaren Titeln.<sup>146</sup> Die Unabhängigkeit von Wolfgang Steinitz zeigt sich auch daran, dass Rohland nur teilweise authentische Lieder einbezog, sondern vielfach neue Lieder schuf, indem er politische Gedichte aus der 48er-Zeit vertonte. Zu nennen sind u. a. Gedichtvertonungen von Hoffmann von Fallersleben („Halleluja, halleluja, wir wandern nach Amerika“), Adolf Glasbrenner („Der gute, stammeln-de Untertan“), Franz Dingelstedt („Lied eines kosmopolitischen Nachwächters“) und Georg Herwegh („Wohlgeboren“). Im Unterschied zu Steinitz argumentierte er auch nicht aus marxistischer, sondern aus demokratischer Sicht, was seiner Kritik an der Niederschlagung der Revolution von 1848 ein besonderes Gewicht gab. Damit leistete er bereits 1965, wie May Nyffeler feststellte, „was zehn Jahre später Bundes-